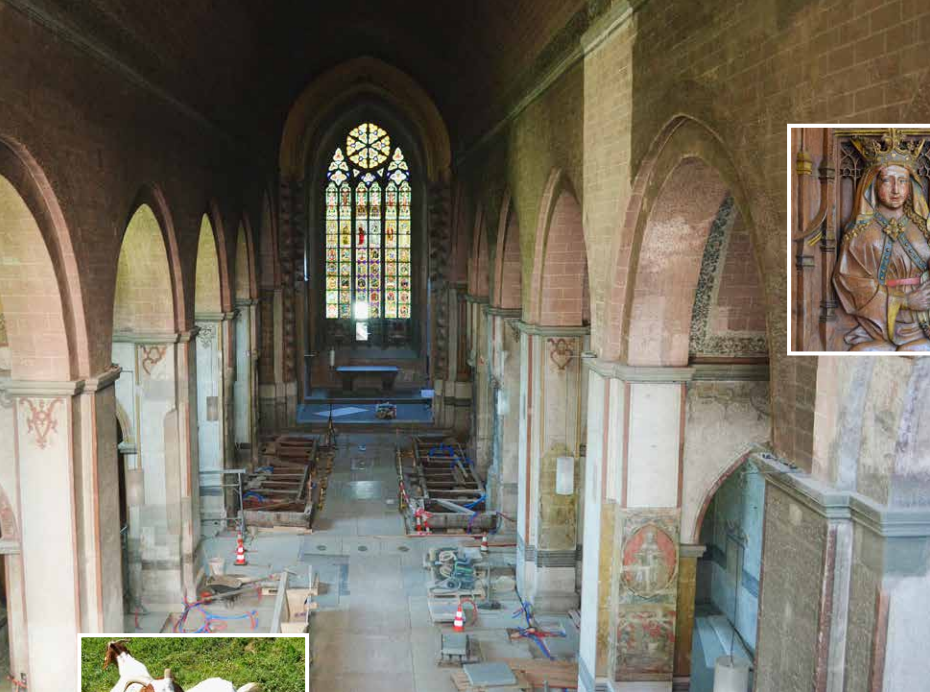


Weihnachten
2023

altaripana

Chronik der Abtei Hauterive



Das verzehrende Feuer der Barmherzigkeit

Die Kirche brennt, unser Planet geht in Rauch auf, Erschütterungen durch Erdstöße und Medienberichte jagen sich, verwirrte Moral und überhitztes Klima, Bilderflut und Lawinen von Emotionen. Unser Innenleben erstickt im zwanghaften Konsum der ständig auf uns einschlagenden Informationen. Bleibt uns noch etwas Raum zum Atmen?

Vielleicht hilft das lange Betrachten eines Details, uns einem Feuer auszusetzen, das verzehrender ist als alle Katastrophen, die uns in ihren Strudel reissen. Das Fixieren eines einzigen Bildes, eines unvollständigen, ruhigen, stummen Bildes. Aus einer anderen Zeit, in der der Bildschirm noch nicht den Planeten überwuchert und unsere Köpfe kolonisiert hat.

Die Hände der Mutter halten das Kind. Der Bildhauer hat dafür vor mehr als 500 Jahren seine ganze Kunst aufgewendet, und seine Unbeholfenheit berührt uns fast ebenso wie sein Können. Wie lässt sich diese jahrtausendealte Geste mütterlicher Zärtlichkeit so darstellen, dass sie uns im Geheimnis unseres eigenen konkreten «Jetzt» berührt? Niemand wagt eine zärtliche Geste, ohne das Risiko der Unbeholfenheit einzugehen. Wer dürfte das Gegenteil behaupten, wenn er das unbekannte Universum des Anderen berührt? Nicht einmal die Mutter mit der Frucht ihres Leibes. Und wenn diese vom Heiligen Geist stammt?

Maria hält ihr Kind wie jede andere Mutter. Die feinen Finger umschliessen den kleinen rundlichen Körper, den ein goldgesäumter Stoff einhüllt; vielleicht die Stola des Priesters? Die Rechte des Jesuskindes ergreift ungelenk einen Zipfel, wie um sich damit zu bedecken, während seine linke weit geöffnete Hand in der Geste der Hingabe ausgestreckt ist. Oder vielleicht ist es die Geste des Willkommens. Müssen wir wählen? Ist das Kind nicht reine Hingabe in der einfachen Tatsache, dass es zu uns kommt? Was ist Erlösung anderes als diese wehrlose Gegenwart, die uns willkommen heisst? Dasein heisst für Jesus Hingabe sein; zu uns kommen heisst uns erlösen.

Maria versteht das Kind zu halten, ohne es zurückzuhalten, ohne es für sich zu behalten. Ihre Finger umschliessen es wie eine Flamme, die es behutsam zu schützen gilt. Das Feuer des brennenden Dornbuschs, das sie an sich drückt, verzehrt sie: Es drängt sie, es uns zu geben. Dieses drängende Feuer ist Weihnachten! Wie können wir es entgegennehmen, ohne es zu ersticken? Wie sich einer solchen Verantwortung stellen? Freude und Licht, Frieden und Barmher-



Madonna mit Kind
(Detail); Chorgestühl der
Abtei Hauterive, 15. Jh.

zigkeit, Unschuld und Freiheit, alles, wonach unser Herz dürstet, wird uns auf einmal geschenkt, ohne Vorbehalt. Irrsinnige Sorglosigkeit der ewigen Weisheit! Diese Hände warten darauf, dass die unsrigen sich endlich öffnen mit der schüchternen Unbeholfenheit der Gottesfurcht.

Gott berühren?! Zwei Menschen berühren sich in gegenseitigem Ein-Vernehmen, in gegenseitigem Ein-Fühlen, in dem das Leben fliesst im ruhigen Schweigen des Gegenwärtigseins. Kann das Jesuskind in seinem verletzlichen Leib, der uns seine Gottheit verbirgt und zugleich seine vorbehaltlose Zuwendung offenbart, die Berührung des Stoffes von derjenigen der Hände Marias unterscheiden? Das Kind ist von Zärtlichkeit umhüllt, und durch die Zärtlichkeit kommt die Welt zu ihm. Aber in diesem Kind ist es die ewige Zärtlichkeit, die zugänglich wird; die Barmherzigkeit, die uns formt und uns in unserem Dasein trägt, während unser Bewusstsein sie immer wieder vergisst. Maria jedoch weiss: Durch die Berührung ihrer Hände ist sie Ein-Führung und Ein-Verständnis. In diesem Kind berührt sie Gott, der sie ebenso berührt. In diesem leiblichen Kontakt brennt das unschuldige Licht und lädt uns ein.

Ist die Betrachtung der Menschwerdung Gottes Flucht vor der Realität? Ist es nicht vielmehr die einzige Möglichkeit, sie anzunehmen? Solange das Geschöpf sich nicht der leidenschaftlichen Sehnsucht Gottes öffnet, solange es sich nicht dem Feuer der Barmherzigkeit aussetzt, flieht es vor dem eigentlichen Fundament seiner Existenz. Weihnachten lädt uns ein geboren zu werden, dem Surfen auf den Neuigkeiten Einhalt zu gebieten, die Illusion des hinter dem Bildschirm versteckten Zuschauers aufzugeben und einzuwilligen in das Ereignis unserer verwundbaren leibhaftigen Existenz. Gott ist Mensch geworden, damit wir den Mut haben, es mit ihm zu werden, weil sein Gottsein uns brennt.

Jahresbericht 2023

des Präsidenten der Vereinigung der Freunde
der Abtei Hauterive (Zusammenfassung)

(Der vollständige Text wird auf der Homepage der Abtei Hauterive veröffentlicht)

Wenn uns in diesem Jahr 2023 die Nachrichten aus der Welt nicht optimistisch stimmen, so verhält es sich mit den Neuigkeiten aus der Abtei Hauterive und von der Vereinigung der Freunde ganz anders.

Erwähnenswert ist da vor allem, dass wir für die Gestaltung des liturgischen Raumes der Abteikirche grünes Licht erhalten haben. Das Projekt musste etwas angepasst werden, fand aber die Zustimmung aller Beteiligten. Zudem kommt die Restaurierung gut voran, und man darf zuversichtlich sein, dass 2025 als Jahr der Wiedereröffnung eingehalten werden kann, trotz der Komplexität des Unternehmens. Das für die Freunde organisierte Informationstreffen vom 12. Juli 2023

war mit grossem Erfolg gekrönt und gewährte allen Gästen einen Einblick in das Ausmass der Aufgabe und den Fortschritt der Arbeiten auf der Jahrhundertbaustelle.

Der Vorstand schenkt der finanziellen Situation grosse Aufmerksamkeit und kann erneut mit Genugtuung eine ausgeglichene Bilanz des Jahres 2022 vorweisen. Die Ausgaben betreffen vor allem den Jahresbeitrag von 50 000 Franken für die Restaurierung der Abteikirche, 30 000 Franken für die Installation der Rufglocke und 4 000 Franken für den Neudruck der Prospekte. Diese Ausgaben werden ausgeglichen durch die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen und aus ausserordentlichen Spenden.

Die 44 ehrenamtlichen Mitarbeiter sind eine wichtige Unterstützung. Wir sagen ihnen ein herzliches Danke für ihre wohlwollende Hilfe. Ein Mitglied musste sich aus gesundheitlichen Gründen zurückziehen; dagegen stiessen 3 neue zur Gruppe. Wir suchen noch:

- eine Person für geführte Besichtigungen in deutscher Sprache
- eine Person für den Unterhalt der Grünanlagen im Kreuzgang

Anlässlich seines Jahresausflugs besuchte der Vorstand die neu restaurierte Valère-Basilika in Sitten, wo er auch in den Genuss eines Orgelkonzertes kam. Am Tag zuvor hat die Gemeinschaft der Mönche zusammen mit dem Vorstand das ebenfalls frisch restaurierte Rathaus in Freiburg besichtigt unter der kundigen Führung von Herrn Bernhard Altermatt, Grossrat und Freund von Hauterive.

Wir freuen uns über die Fortschritte, die wir im Jahr 2023 erzielt haben. Mein aufrichtiger Dank richtet sich an alle Mitglieder unseres Vereins für ihre treue Unterstützung. Meine grosse Anerkennung gilt ebenso dem Vorstand und den ehrenamtlichen Helfern für ihren wertvollen Einsatz. Ich hoffe und wünsche, dass unsere Vereinigung noch lange ihre Aufgabe im Dienst unserer schönen Abtei erfüllen darf.



© Nicolas Brodard

Aus dem Leben unserer Gemeinschaft:

1. Oktober 2022 – 30. September 2023

Zeit verlieren beim Herrn

Sei nie wieder ein Bittsteller auf dieser Erde. Sei der, der alles empfängt, selbst das Unfassbare. Und alles, wofür du Gefäß bist, wirst du bis zum Ende tragen, damit die, die Trost in dir suchen, überleben.

Liebe Freunde,

Zu Beginn dieser neuen Chronik eine Feststellung, eine Binsenwahrheit: Immer zahlreicher werden die Schwächen – in uns und um uns – die wir fortwährend durch erneute Fürbitte zu tragen aufgerufen sind. Die eigentümliche Aufforderung des François Cheng zeigt uns einen Weg, uns mutig dieser Aufgabe zu stellen und ihr einen Sinn zu geben. Auch Dom Mauro hat das getan mit seinem Bericht über die Audienz beim Papst anlässlich des Generalkapitels, das ihn für eine neue Amtszeit zum Oberen des Ordens gewählt hat. Als Antwort auf die Frage eines Teilnehmers, wie man mit den vielen aktuellen Notsituationen (zerbrechliche Gemeinschaften, Alter, Kriege, soziale Not) umgehen soll, hat der Papst einfach den Rat gegeben, im Gebet *Zeit zu verlieren* beim Herrn und kreativ zu werden in der Nächstenliebe und im Dienst an den Brüdern. Nicht mehr (oder nicht weniger!) als das.

H. Eric Mullener, seit 25 Jahren Leiter der Notunterkunft *La Tuile* in Freiburg, hat uns ebenfalls herausgefordert durch sein Zeugnis kreativer Menschlichkeit und evangelischer Bereitschaft, Notleidende aufzunehmen, die eine gute Ergänzung zum Kap. 53 der Benediktsregel wäre, das von der Gastfreundschaft handelt. Im *La Tuile* wird niemandem eine Übernachtung verweigert, alle sind willkommen. Und wenn kein Platz mehr frei ist, «wenden wir das Prinzip des Alpenclubs an», sagte H. Mullener gemäß der Prophezeiung des Jesaja: *Mach den Raum deines Zeltes weit, spann deine Zelttücher aus, ohne zu sparen!* (s. Jes 54,2). In einem Abstellraum liegt immer ein Stapel von Matratzen bereit.

Kirchenfenster an der Südseite des Chores: Propheten und Apostel (Mitte 14. Jh.)
© Denis Krieger



Allerdings kommt niemand ins *La Tuile* nur gerade für eine Nacht. Im Laufe der Jahre wurde ein effizientes Unterstützungsnetzwerk, gekoppelt mit einer Tagesbetreuung aufgebaut, um den oft völlig vernachlässigten Menschen Zeit und Raum für einen neuen Lebensentwurf zu geben. Hinzu kommen zahlreiche soziale Initiativen, die Gelegenheit für Begegnungen und Austausch zwischen verschiedenen sozialen Schichten schaffen (Ausländer, Alleinerziehende, alleinstehende Menschen oder gewöhnliche Bürger), unterschiedslos und ohne Wohltätigkeit.

Die Tätigkeit von *La Tuile* ist ein echtes Hoffnungszeichen für viele verletzte und potenziell gewalttätige Menschen. Deshalb werden alle Mitarbeitenden sorgfältig ausgewählt, und es wird darauf geachtet, dass sie *ihr Herz am rechten Fleck* haben.

Unsere ehrenamtlichen Helfer verfügen oft auf hervorragende Weise über diese Eigenschaft. In diesem Jahr haben H. André Bader, F. Monica Schwitter und Br. Jean-Paul einen Tag für sie und mit ihnen organisiert. Er galt jenen, die regelmäßig am Empfang, für die geführten Besichtigungen und im Laden arbeiten. Der Tag begann mit dem herzlichen Willkomm in der Abtei Maigne für die Besichtigung der Kirche. Nach dem Picknick ging es zurück nach Hauterive zu einem Imbiss. Jede und Jeder stellte sich vor mit einem Gegenstand, der etwas von der eigenen Persönlichkeit verriet. In einem Korb gesammelt wurden sie während der Vesper vor dem Altar niedergelegt als Symbol der vor Gott bestehenden Einheit zwischen der Gemeinschaft der Mönche und den Helfern.

F. Liliane Blanchard, seit langem durch ihre Freundschaft und ihren Einsatz bei den geführten Besichtigungen der Abtei zugetan, ist am Fest des hl. Benedikt als Säkular-Oblatin aufgenommen worden, wodurch die gegenseitige, im Verlauf der Jahre immer tiefer gewordene Verbundenheit veranschaulicht wurde. Als originelles Symbol für ihre Hingabe legte sie während der anschließenden Eucharistiefeier einen reichhaltigen Früchtekorb vor dem Altar nieder. Ihre Tochter, F. Ève Roy, erhöhte die Feier mit dem Gesang des «*Panis Angelicus*» von César Franck.

Durch die Unterstützung unserer freiwilligen Helfer wird das zunehmende Alter der Gemeinschaft etwas abgefedert. P. Hermann-Joseph und Br. Marie-Bernard haben ihren 70. Geburtstag gefeiert und Immanuel gemeinsam mit seinem Zwillingbruder den 50. Letztere haben die Gelegenheit genutzt, um uns in ihr Chalet im Waadtland einzuladen. Es war ein denkwürdiger Tag, auch wenn uns die Witterung des launigen Frühlingsanfangs nicht verwöhnte; gelegentliche Aufhellungen ließen uns aber doch die majestätische Landschaft am Fuß des Diablerets-Gletschers bewundern.

Wir haben Immanuel etwas Außergewöhnliches beschert, von dem wir allerdings selber profitieren. Seine Mithilfe bei der Pflege der Pferde und Ponys hat uns seine Liebe zu diesen Tieren offenbart, und so schenkten wir ihm Tic und Toc, zwei etwas ängstliche und rebellische, aber sehr sympathische Esel. Die Arbeit geht Immanuel nicht aus ...

Liebenswert und unzertrennlich: Tic und Toc



P. Alberich
in Eschenbach
am Tag seines
Priesterjubiläums



Unser Jüngster, P. Emmanuel, durfte seinen 40. Geburtstag feiern. Er setzt sich immer aktiver dafür ein, neue Möglichkeiten für die Aufnahme von Jugendlichen zu schaffen, um ihnen einen Raum zu bieten, wo sie wachsen und ihre Ideale vertiefen können, indem sie bei uns leben. Dieses Angebot richtet sich vor allem an die Altersgruppe der sog. *Generation Z*. Um ihn etwas zu entlasten, haben wir für die Verwaltung des Klosterladens F. Christine Caille in Teilzeit angestellt. Sie hat sich bereits gut eingelebt. An Christi Himmelfahrt haben wir sie zu einem Kaffee eingeladen und so auch gleich ihre Familie kennengelernt.

P. Raphael, der nicht müde wird, neue Rekorde zu brechen, feierte am Hochfest der Geburt Mariens sein 70-jähriges Profess-Jubiläum. Angesichts seiner guten Gesundheit und seiner unverwüsthlichen Lebensfreude scheint er noch lange die Rolle des Dekans übernehmen zu wollen, was uns sehr freut!

Schließlich reisten Abt Marc, P. Henri-Marie und Br. Michael nach Eschenbach, um an der Feier des Priesterjubiläums von P. Alberich teilzunehmen, der seit 50 Jahren in seiner Umgebung viel Gutes tut, sowohl als Liturgieexperte als auch als Priester und Spiritual. Er hat den Erlös der Kollekte großzügig für die Restaurierung unserer Kirche bestimmt. Es war übrigens sein Neffe, H. Bernhard Altermatt, Historiker und Großrat in Freiburg, der uns durch das frisch restaurierte Rathaus führte, das den Freiburgern sehr am Herzen liegt, und uns dabei seine Verbundenheit mit der Abtei und sein Interesse für das Gemeinwesen bezeugte. Er ließ es sich nicht nehmen, uns einige farbenfrohe Anekdoten über die Tätigkeit des Großen Rates und die Geschichte dieses Gebäudes zu erzählen, das an der Stelle eines alten Heustadels auf einem Felsen hoch über der Saane und nur wenige Schritte von der Kathedrale entfernt errichtet wurde.

Christophores, Christus-Träger werden

Anlässlich der oben bereits erwähnten Audienz hat der Papst die Anwesenden dazu aufgefordert, nicht jeder für sich allein oder gar mit Blick auf sich selbst Christus zu betrachten, zu ihm zu beten, sondern gemeinsam! Dom Mauro folgerte daraus: *Wenn wir gemeinsam auf ihn schauen, sind wir nicht nur in der Gegenwart Christi, sondern werden selbst zu «Christus-Trägern, Christophores».*

Diese Erfahrung machten wir am Pfingstmontag, dem Gedenktag Marias, Mutter der Kirche, als die «Heilige Maria von Hauterive» das vietnamesische Zisterzienserpriorat «Unsere Liebe Frau von Fatima» empfing, das Anfang der 1980er Jahre in Orsonnens gegründet wurde und seitdem zu einer Art kleiner vietnamesischer Enklave im Herzen des Kantons Freiburg geworden ist. An diesem Tag war es Vietnam, das der europäischen Kultur begegnete mit dem schönen vietnamesischen Lied zu Ehren der Jungfrau Maria, das die Messfeier bereicherte, und mit den exotischen Speisen, die wir während des Picknicks im Obstgarten genossen. Abt Marc, Br. Claude und Br. Nicolas besuchten ihrerseits das Priorat anlässlich der Priesterweihe von P. Basilius. Eine neue Gelegenheit, eine Realität und eine Kultur kennenzulernen, die so anders sind als unsere.



Im Herzen des Greyerzerlandes, in Les Sciernes d'Albeuve, gibt es jedoch seit etwa zehn Jahren eine andere, eine rumänisch-orthodoxe Enklave: das Kloster *Protection de la Mère de Dieu*, eine Gemeinschaft von sechs fröhlichen, Gottvertrauen verbreitenden Schwestern. Das war für uns anlässlich unseres Ausflugs am Nationalfeiertag eine weitere willkommene Abwechslung: Ein großes Familienhaus, das von außen ganz gewöhnlich aussieht, beherbergt ein echtes orthodoxes Kloster ohne äußere Umzäunung, im Innern eine intime und gastliche byzantinische Kapelle mit Ikonostase und im Obergeschoss ein Refektorium mit Fresken an den Wänden.

Dasselbe strahlende Vertrauen spürten wir bei H. Philippe Rohr, einem Diakon der reformierten Kirche, dessen Herz in der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends schlägt. Ein alter Bekannter der Gemeinschaft, der eine Auszeit in Hauterive verbrachte. Sein idyllischer Bericht von seinen Exerzitien auf dem Berg Athos stellte uns erneut mitten in den Kontext unserer Verantwortung für das tägliche Gebet. Ein anderer Freund, H. Bernard Verdon, hat uns infolge unseres Vorschlags, ihm die Weihnachtskarte 2022 zu widmen, in die ref. Kirche von Grandson eingeladen, um uns dieses Gebäude, an dessen Restaurierung er beteiligt war, zu zeigen und die Ausstellung seiner Zeichnungen mit dem Titel «Lob der Stille» zu präsentieren, die Frucht seiner Meditation und seines Gebets unter uns und mit uns.

Die Erfahrung eines «christophoren» Herzens machten wir auch, als wir Mgr. Jean Kockerols, Weihbischof der Erzdiözese Mechelen-Brüssel, kennen lernten. Fast inkognito verbrachte er einige Tage Exerzitien in Hauterive und war bereit, der Messliturgie zum Fest des Heiligen Bernhard vorzustehen. Mit seiner heiteren belgischen Herzlichkeit, die uns an unseren verstorbenen Br. René erinnerte, und der Genauigkeit eines erfahrenen Theologen sprach er über die vielen Herausforderungen, die mit der Leitung seines Vikariats verbunden sind, das sich über das kosmopolitische, multi-religiöse und sozial hochkomplexe Gebiet der Stadt Brüssel erstreckt.

Erwähnenswert sind auch die kurzen Besuche von Abt Samuel Lauras OCSO, Abt von Novy Dvur in der Tschechischen Republik, und Abt Pierre-André Burton OCSO, Abt von Cîteaux und Spezialist für unsere Zisterzienserväter. Mit beiden konnten wir uns während einer geselligen Rekreation austauschen.

Abt David d'Harmonville OSB, ehemaliger Abt von En Calcat, predigte uns die Exerzitien. Er führte mit uns eine packende und oft überraschende *Lectio Divina* durch, die in uns den Wunsch neu belebte, die unerschöpflichen Schätze der Heiligen Schrift zu entdecken.

Ein weiterer Benediktiner, Br. Joao vom Kloster der Verklärung Christi in Santa Rosa, Brasilien, machte bei uns eine mehrwöchige Pause. Er studiert in Rom, er hat auch bei den Zisterziensern am Kurs für monastische Ausbildung teilgenommen. Unsererseits hatten wir Gelegenheit, unsere eigene Spiritualität dank zweier Referenten wiederzuentdecken. H. Ernst Tresp, Historiker, ehemaliger Professor an der Universität Freiburg und langjähriger Freund unserer Gemeinschaft, sprach über den seligen Eugen III., den ersten Zisterzienserpapst. Der Heilige Bernhard hatte ihm sein Werk «*De Consideratione*» gewidmet, eine Art Vademecum, mit dem er seinen Schüler über die Eigenschaften belehrt, die ein guter Papst haben muss. . . So konnten wir uns ein Bild von der komplexen Beziehung machen, die zwischen diesen beiden hervorragenden Persönlichkeiten unseres Ordens bestanden haben muss. Stefan Constantinescu, orthodoxer Theologe rumänischer Herkunft und Erwachsenenbildner für die katholische Kirche in der französischen Schweiz, stellte uns seine Doktorarbeit mit dem Titel «*Visitatio Verbi chez Saint Bernard*» vor, die sich mit der poetisch-mystischen Seite des Abtes von Clairvaux befasst.

P. Guido Vergauwen OP bot uns wertvolle Leseschlüssel für das Verständnis der Spiritualität des großen dominikanischen Mystikers Meister Eckhart. P. Vergauwen stellte uns dessen deutsche Predigten vor, die Eckhart an die Beginen gerichtet hatte, deren geistlicher Begleiter er war.



Gruppenbild vor winterlicher Kulisse in Les Diablerets

Wir freuten uns auch über das Wiedersehen mit Prof. Jean-Noël Dumont, der Lyon für einen Tag verlassen hatte, um uns etwas über den Philosophen Pascal zu sagen. Er sprach mit einer so ansteckenden Begeisterung, dass in uns der Wunsch wach wurde, seine Schriften besser kennen zu lernen.

Im Zusammenhang mit der von Papst Franziskus angekündigten Synode zur Synodalität hat uns H. Noël Ruffieux anlässlich der Generalversammlung unserer Vereinigung einen fundierten und spannenden Vortrag zum Thema «*Synodalität und Gemeinschaft*» gehalten.

Br. Joseph, der die Gemeinschaft bei der Priesterweihe von P. Maurus in Mehrerau vertreten hatte, reiste nach Niederaltaich zu einer Sitzung über das Herzensgebet. Br. Jean-Paul hingegen nahm an einem Kurs über gregorianische Semiologie in St-Maurice teil.

Schließlich beschloss der Regisseur Raphaël Engel, sich nach dem Erfolg seiner Sendung «*À deux pas de l'infini*» einen freien Monat zu gönnen, den er zu einem großen Teil in Hauterive verbrachte, um ein illustriertes Buch über die Erfahrungen zu verfassen, die er bei den Dreharbeiten unter uns gemacht hatte. Das Buch wird zu Weihnachten erscheinen und verspricht schon jetzt ein weiterer Erfolg zu werden.

Eine Dringlichkeit: arm sein

Dom Mauro berichtete uns auch von einem eindrücklichen Gespräch mit einer hochbetagten Schwester in Spanien, die dem Tod nahe war. Auf die Frage, was für unseren Orden gegenwärtig das Dringlichste sei, lautete ihre Antwort: arm sein! Ernüchternd und wahr! Was für ein Mittel könnte wirksamer sein, um im Menschsein zu wachsen?

Man darf allerdings Genügsamkeit und Einfachheit nicht mit Elend verwechseln. H. Clément Wielly, alias *le Petit Clément*, ein Wunder des Lebens, wie er sich selbst gerne bezeichnet, ist gekommen, um uns seine Geschichte zu erzählen. Er wurde als Kleinkind von seinen Eltern verlassen und verbrachte seine ersten 20 Jahre in sozialen Einrichtungen. Eine traumatische Erfahrung, aus der er sich zu befreien wusste. Jetzt, im Ruhestand, erzählt und singt er sie zu den Melodien von Johnny Hallyday auf den Straßen und in den Schulen, um die Öffentlichkeit für das Drama der Pflegekinder zu sensibilisieren, damit ihnen endlich Gerechtigkeit widerfährt. Das bewegende Zeugnis eines Mannes, dessen Würde aus seiner eigenen Verwundbarkeit schöpft, zeigte uns ein neues Gesicht der Resilienz. Ganz zeitvergessen kamen wir schließlich zu spät zur Komplet: 45 Minuten waren wirklich zu wenig für einen Mann, dessen Menschlichkeit überfließt. *«Die Gäste warten in der Kapelle auf uns», sagte Abt Marc zu ihm, «sie wissen nicht, dass wir bereits mit Ihnen beten. Wir hätten sie auch einladen sollen».*

Doch während der *Petit Clément* die Kraft gefunden hat, ein neues Leben zu beginnen und aus dem Schatten zu treten, ist dies leider oft nicht der Fall für die allzu vielen Missbrauchsoffer, insbesondere im kirchlichen Umfeld. Der Anfang September erschienene Bericht über die Pilotuntersuchung zur Situation in der Schweiz seit 1950 ist ein weiteres Mal vernichtend. Doch diesmal wussten wir, dass wir auch direkt betroffen sind: Anlässlich einer Pressekonferenz¹ appellierte Abt Marc an mögliche Opfer der Machenschaften eines ehemaligen Bruders von Hauterive (1996 ausgetreten), der in den 1980er und

1. Die offizielle Pressemitteilung, die anlässlich der Pressekonferenz vom 4. September vorgestellt wurde, kann auf unserer Homepage in drei Sprachen heruntergeladen werden.



Futuristische Atmosphäre während der Restaurierung der Kirche

1990er Jahren im Rahmen der geistlichen Begleitung erwachsene Frauen missbraucht hatte. Die Entdeckung eines ersten Falls 2019 hatte uns erschüttert. Trotz der strafrechtlichen Verjährung war uns sofort klar, dass wir etwas tun mussten, waren aber vorerst ratlos. Erst die vertiefte Konfrontation mit der Herausforderung des geistlichen Missbrauchs in der Gemeinschaft führte uns zur Einsicht, dass die Medienberichterstattung Frauen helfen könnte,

aus einem lähmenden Schweigen auszubrechen. Unser Aufruf hat denn auch Emotionen und neue erschütternde Berichte über Erlebtes bewirkt. Leider hat die Presse in der Deutschschweiz unserem Aufruf wenig Aufmerksamkeit geschenkt, zum Nachteil der Frauen, die hätten Hilfe finden können.

Unser Bischof Charles Morerod, dem der Bericht der Schweizer Untersuchung besonders nahegeht, gönnte sich im vergangenen Frühjahr eine Atempause in unserer Gemeinschaft. Es war eine besonders brüderliche Begegnung, die uns an seinen Freuden, Sorgen und den Prüfungen unserer Diözese teilhaben ließ. Und anlässlich unseres Kirchweihfestes an der Schwelle zur Fastenzeit kam der deutschstämmige Apostolische Nuntius, Erzbischof Martin Krebs, zu uns und berichtete über seine langjährige Erfahrung in der vatikanischen Diplomatie.

Auch Trauer hat uns heimgesucht. Im Oktober 2022 verstarb Abt Kassian Lauterer OCist, ehemaliger Abt von Mehrerau und Vaterabt von Hauterive. Durch viele Jahre hindurch war er uns eine wichtige Stütze, vor allem während der langen Amtszeit von Abt Bernhard in den 1970er und 1980er Jahren. Im Mai folgte ihm H. Eugène Zosso, ein ehemaliger Angestellter, der der Abtei immer sehr verbunden war.

Im August verstarb H. Jean-Pierre Douillet, der Vater von Fr. Pierre-Yves, und ließ seine Familie im Schmerz zurück. Nach kurzer schwerer Krankheit, die ihn innerhalb weniger Monate dahinraffte, gab er sein Leben in die Hand des himmlischen Vaters zurück.

Ebenfalls im August verunglückte Abt Godefroy Raguenet de Saint Albin OCSO in den Bergen, während er sich auf unserer Alp aufhielt. Er wurde leblos am Fuße der Dent de Brenleire, eines der faszinierendsten und gefährlichsten Gipfels der Region, gefunden. Zwischen 2018 und 2019 hatte er sich längere Zeit in Hauterive aufgehalten, bevor er Abt von Acey wurde. Wie schon bei seiner Abtsweihe nahm eine große Delegation der Gemeinschaft an seiner Beerdigung teil. Sein Tod beraubte uns eines sehr lieben Freundes, eines Mannes,



der keine Herausforderung scheute, über vielfältige Charismen verfügte und eine tiefe, fesselnde Intelligenz und Sensibilität besaß. Angesichts eines so mysteriösen Schicksals scheinen Hölderlins rätselhafte Verse sehr gut zu ihm zu passen: *«Nah ist und schwer zu fassen der Gott. Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch...»*

Das Konzert des Jugendorchesters Freiburg unter der Leitung eines weiteren langjährigen Freundes mit dem tiefsinnigen Vornamen Théophanis (Gott zeigt sich) Kapsopoulos, für das Fest Mariä Himmelfahrt geplant, hätte zu keinem besseren Zeitpunkt kommen können, um uns über den Tod von Dom Godefroy hinwegzutrusten. Die auf dem Programm stehenden Werke von Bach, Haydn und vor allem die monumentale *Sinfonia Concertante* von Mozart haben uns tief bewegt, auch dank der überraschenden Meisterschaft der jungen Interpreten und der hervorragenden Solisten. Das anschließende Buffet im Freien ermöglichte ein fröhliches Zusammensein von mindestens drei Generationen. Der Abend endete mit der Komplet in Anwesenheit unserer Gäste, die mit spürbarer Aufmerksamkeit dabei waren. Wir übrigens auch, mehr als sonst, was die Pflege des Gesangs betrifft, wie wenn die Musiker uns ihre Fähigkeit vermittelt hätten, in einer gemeinsamen Aufmerksamkeit eins zu werden.

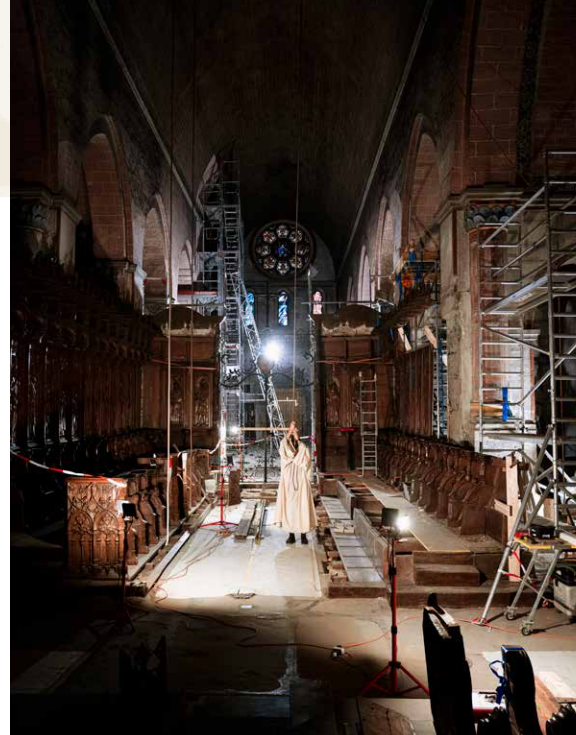
Musik entsteht aus der Stille und führt zur Stille, sagte Kapsopoulos und griff damit eine Idee auf, die dem Komponisten Arvo Pärt sehr am Herzen liegt, eine bewohnte Stille, die uns im Menschsein wachsen lassen kann und muss. Zu Beginn der Fastenzeit ermahnte uns Abt Marc, in unserer stillen Meditation das Wort Gottes nachklingen zu lassen, ausgehend vom *«Shema Israel»: Höre, Israel, du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben...* (vgl. Dtn 6,4a.5). Einige Brüder stellten der Gemeinschaft anschließend die Früchte dieses *Hörens auf die Stille* vor, jeder auf sehr persönliche Weise, wodurch einmal mehr der Reichtum der in der Gemeinschaft vorhandenen Charismen deutlich wurde.

Wer beobachtet wen?

Die Gruppe AMICis wurde mit dem Ziel gegründet, Zisterzienseräbten und -äbtissinnen mit gleicher Sprache und Kultur die Möglichkeit zu bieten, sich außerhalb eines offiziellen Rahmens zu treffen, was den Dialog erleichtert und die Brüderlichkeit fördert. In diesem Jahr traf sich die Gruppe in Hauterive. Zum Grillfest mit unserer Gemeinschaft waren auch unsere Schwestern aus der Mairgauge eingeladen. Das Thema des Treffens war die *Allgemeine Observanz*. All-gemein ... gemein-sam. Das kann heißen, die für alle gültigen Regeln und Bräuche zu beachten, aber auch ... gemeinsam dasselbe Objekt zu beobachten, insbesondere Christus. Die Natur um uns kann in uns bewusst machen, dass wir mehr von ihr beobachtet werden, als wir sie selbst beobachten oder bewundern. Sylvain Tesson und Vincent Munier haben das im Dokumentarfilm «Der Schneeleopard» auf wunderbare Weise veranschaulicht. Das gilt umso mehr für Gott, der ständig über der Menschheit wacht. Der Patriarch Abraham machte diese Erfahrung, als er vom Herrn auf einem Berg im Land Morija auf die Probe gestellt wurde. Abraham nannte diesen Berg «Der Herr sieht». Später jedoch erhielt er auf geheimnisvolle Weise den Namen «Auf dem Berg lässt sich der Herr sehen» (vgl. Gen 22,1-14).

Wer beobachtet nun wen? Das ist keine Aufforderung zu Misstrauen oder Argwohn. Vielmehr können wir in dieser Überlegung eine Einladung zum Vertrauen sehen. Um es mit einem Satz von Divo Barsotti zu sagen: Das ganze Leben hängt von diesem Wunder ab: zu glauben, dass es ein aufmerksames Auge gibt, das uns auf dem Weg folgt, ein Ohr, das unserem Wort lauscht, ein Herz, das sich für unser Leiden öffnet. Das Thema des Blicks hat uns in diesem Jahr besonders begleitet, vor allem was die Restaurierungsarbeiten in der Kirche betrifft. Der Entwurf des neuen Mobiliars, der vom Amt für Kulturgüter genehmigt worden war, wurde Anfang Juli der Presse vorgestellt¹. Am selben Tag wurde es den Mitgliedern unseres Vereins in einer Vorpremiere präsentiert,

1. Die Pressemitteilung und die in der lokalen Presse erschienen Artikel können auf unserer Homepage eingesehen werden.



Nova et Vetera während der Restaurierung der Klosterkirche
© Nicolas Brodard

Hier eine Zusammenfassung des Projekts: Im Kirchenschiff werden sich die neuen Bänke in der Verlängerung des alten Chorgestühls gegenüberstehen, das wie der Hauptaltar an seinem Platz bleibt. Die Kirche wird dank einer auf den Bänken angebrachten Beleuchtung fast vollständig von unten beleuchtet. Ein innovatives akustisches System wird den Gläubigen durch Resonatoren an der Rückseite der Bänke ein intensiveres Erleben der Liturgie ermöglichen.

Die beiden Phasen der Feier (Wortgottesdienst und Eucharistiefeier) werden so ihren eigenen Ort haben: Die feiernde Gemeinschaft (Mönche und Gäste), die sich um das Wort im Kirchenschiff versammelt hat, zieht anschließend in einer Prozession zum Hochaltar, um sich im Opfer Christi darzubringen: ein leuchtendes Bild für die synodale Kirche, die unterwegs ist, wie es der Papst wünscht!

Das Kirchenfenster im Chorraum, dessen unterer Teil im 18. Jh. wahrscheinlich aufgrund eines Unfalls auf der Baustelle notdürftig mit Steinblöcken ergänzt wurde, wird nun endlich die Eleganz seiner ursprünglichen Proportionen durch die Rekonstruktion der fehlenden Teile zurückerhalten. Die architektonischen, künstlerischen, historischen und spirituellen Herausforderungen sind jedoch besonders komplex. Der ausgeschriebene Wettbewerb war ein großer Erfolg: Von 30 Bewerbern wurden acht ausgewählt, die nun im Dialog mit der Jury ihre Entwürfe verfeinern. Die endgültige Entscheidung soll bis Ende des Jahres bekannt sein.



Entspannte Atmosphäre
in der Klosterkirche
in Anwesenheit
unserer Vorgänger

Im Inneren der Abteikirche sowie in der Nähe der Außenmauern und bis in die Mitte des Obstgartens brachten die Ausgrabungen eine erstaunliche Anzahl von Skeletten sowie mysteriöse Fundamentspuren ans Licht, die uns nachdenklich machen: Vielleicht ging dem Bau der Abtei eine ältere Siedlung voraus? Dies wäre nicht überraschend, da der Ort bereits in der Mittelsteinzeit von nomadischen Jäger- und Sammlergemeinschaften geschätzt wurde. In den Gräbern in der Abteikirche wurden nicht nur Mönche, sondern sogar ... eine Frau mit einem Kind an ihrer Seite entdeckt. Die in der Abteikirche gefundenen Skelette wurden vom archäologischen Dienst untersucht, und wir haben sie selber wieder an derselben Stelle begraben, indem wir auch Platz freimachten für die Heizungsanlage. Es ist ergreifend, die Gebeine unserer Vorfahren in Händen zu halten, deren Seelen im Himmel mit uns das Gotteslob singen!

Soweit die alte Geschichte. Nun zurück zur lebenden Gemeinschaft: Wir gingen am Fest der Darstellung des Herrn ins Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg, um ... uns auf großformatigen Fotos in der Ausstellung mit dem Titel «Der isolierte Körper» zu betrachten. Diese Ausstellung war der Beziehung zwischen dem Menschen und geschlossenen Räumen gewidmet.

Der Fotograf Nicolas Brodard persönlich stellte uns die Abteilung mit dem Titel «Abseits der Welt für die Welt» vor, deren Bilder größtenteils in Hauterive

Überblick über
die Ausstellung
© MAHF /
Francesco Ragusa



Mit Begeisterung
präsentiert uns der
Photograph Nicolas Brodard
die Ausstellung «Abseits
der Welt für die Welt»

aufgenommen waren. Wir schätzten besonders seine Fähigkeit, die kleinsten Details unseres Alltags wie auch die großen Bewegungen des Ganzen zu erfassen und sie auf eine originelle und eindringliche Weise zusammenzufügen. Anschließend führte uns H. Ivan Mariano, Direktor des Museums, durch die bedrückende und zugleich für ungeahnte Dimensionen offene Gefängniswelt, ein um einen zentralen Kern sich entfaltender Durchgang, der uns mithilfe einer Diashow eintauchen ließ ... in den Kreuzgang von Hauterive! Ja, denn schließlich sind wir immer dorthin eingeladen... in diese intime Ecke der Welt, geschlossen und auf das Unendliche offen, die vielen Gläubigen und Besuchern Frieden vermittelt: ein Ort, der unaufdringlich Glück und feierliche Stimmung ausstrahlt.



Allerdings wird man einwenden: Wie kann man in dieser verwüsteten und leidenden Welt noch von Feier sprechen? Der Lachende hat die furchtbare Nachricht nur noch nicht empfangen, schrieb Berthold Brecht in einem Gedicht, das denen gewidmet ist, die nach uns kommen werden. Und doch gibt es so viele diskrete Zeichen, dass wir uns eher dem Philosophen Josef Pieper anschließen sollten,



der ihm in einem Buch über die Bedeutung des Festes schelmisch widersprach: Könnte es nicht wahr sein, dass gerade der Verzweifelnde und nicht der Lachende eine «gewisse Nachricht» einfach noch nicht erhalten hat?

Wir wissen, dass diese «gewisse Nachricht» einen Namen hat und in der Krippe auf uns wartet. Mögen wir ihr begegnen und diese Erfahrung um uns herum ausstrahlen, *damit die, die Trost in uns suchen, überleben*, und die Hoffnung die Welt rettet.

Frohe Weihnachten!

Der Chronist und die Brüder von Hauterive

Besondere Anlässe des liturgischen Jahres

Weihnachten

Abend des 24. Dezember	16.30	Vesper
	22.00	Monastische Vigilien
	24.00	Mitternachtsmesse
Weihnachtstag	9.30	Hochamt
	17.15	Vesper

Sonntag, 31. Dezember 2023

17.00	Feierliche Vesper, <i>Te Deum</i> und Anbetung
-------	------------------------------------------------

Montag, 1. Januar 2024

9.30	Hochamt
17.15	Vesper

Karwoche

Gründonnerstag	15.45	Abendmahlsmesse
Karfreitag	14.30	Passionsliturgie
Karsamstag	16.00	Vesper
	21.45	Osternachtsliturgie mit Segnung des Osterfeuers, <i>Exsultet</i> und monastischen Vigilien, gefolgt von der Tauf liturgie und der Eucharistiefeier
Ostersonntag	9.30	Hochamt
	17.15	Vesper

Sonntag, 4. August 2024

10.00	Patrozinium in der Guarinus-Kapelle bei Pré de l'Essert (Charmey)
-------	-------------------------------------------------------------------

Jahresversammlung der Freunde von Hauterive: Samstag, 9. November 2024

10.35	Messe in Hauterive
12.45	Mittagessen in Grangeneuve
14.15	Jahresversammlung der Vereinigung der Freunde der Abtei Hauterive

Hinweis für unsere Freunde im Ausland:

Diese Information gilt als offizielle Einladung



Abbaye d'Hauterive

Chemin de l'Abbaye 19
1725 Posieux
SWITZERLAND

Tel. +41 (0)26 409 71 00
Fax +41 (0)26 409 71 01

communaute@abbaye-hauterive.ch
gaestehaus@abbaye-hauterive.ch
klosterfuehrungen@abbaye-hauterive.ch

www.abbaye-hauterive.ch

Für Ihre Spenden:

Schweiz:

PostFinance: compte 17-2117-3
IBAN CH48 0900 0000 1700 2117 3
BIC POFICHBE

Europa:

PostFinance, Mingerstrasse 20, 3030 Bern
Konto 91-240829-4 (EURO-Konto)
IBAN: CH67 0900 0000 9124 0829 4
BIC: POFICHBE

